

Betriebsrat online: www.betriebsrat-caritas-wien.at

Editorial

Das Thermometer steigt erbar-
mungslos. Die Temperaturen in un-
seren Büros, Carlas, Einrichtungen,
Pflegerstationen, Unterkünften usw.
steigen ebenso erbarungslos an.
Konzentriertes Arbeiten ist während
einer Hitzewelle besonders schwierig.
Manche Teams hier in der Caritas-
Zentrale riefen schon verzweifelt
nach einem Eislieferservice, andere
rufen nicht mehr, sie sind bloß ver-
zweifelt. Jene KollegInnen denen
sonst die Hitze nichts ausmacht sind
verstummt ... Die meisten von ihnen
haben eine sehr schöne Zeit vor sich:
Ihren großen Urlaub.

Der bezahlte Urlaubsanspruch wird
heute oft als Selbstverständlichkeit
empfunden. Dabei wird vergessen,
dass die rechtliche Absicherung und
die Durchsetzung dieses Anspruchs
erst 1986 gelang. Die Gewerkschaf-
ten mussten in mühsamen und oft
konfliktreichen Verhandlungen mit
Arbeitgebern und Regierung den Ur-
laubsanspruch erst durchsetzen. Der
Urlaub für alle ArbeitnehmerInnen
ist daher keine Selbstverständlichkeit,
sondern ein Ergebnis gewerkschaftli-
cher Interessenvertretung.

In diesem Sinne wünschen wir dir
einen genuss- und erholungsreichen
Urlaub und einen schönen Sommer!

Keep cool!

Dein Betriebsrat

Betriebsrat Stephan Leicht ist out of office und zwar von 04.09.2017 bis 29.06.2018



Ich werde in dieser Zeit
eine 10-monatige
Fortbildung der
Gewerkschaften und der
Arbeiterkammern
besuchen. Für eure
Fragen steht euch das
restliche Betriebsratsteam,
allen voran Josef Wenda,
zur Verfügung.

Es ist mir eine Ehre, eure
Interessen als Betriebsrat
zu vertreten, und ich

freue mich darauf, dies ab Juli 2018 wieder zu tun!

Aus dem Inhalt

Wie sicher ist unser umlagenfinanziertes - Pensionssystem, Herr Wöss?	2
Nein zu Diskriminierung	6
Angebote für MitarbeiterInnen im Überblick	7-10
Danke und alles Gute, Octavia	11
Zeugnisverteilung	12
Betriebliches Eingliederungsmanagement	13
Pflege zu Hause in der Republik Moldau	14
aufgelesen	15
Kontaktdaten der Betriebsratsmitglieder	16

„Wie sicher ist unser umlagefinanziertes Pensionssystem?“

Die bra-Redaktion interviewte den Leiter der Abteilung Sozialpolitik in der Arbeiterkammer

Das gesetzliche Pensionssystem ist in Diskussion geraten - zu Unrecht, wie wir meinen.



Josef Wöss studierte Jus (Abschluss mit Doktorat), Philosophie und Politikwissenschaften. 1996 arbeitete er im Büro des Finanzministers, 1998 bis 2000 im Büro des Bundeskanzlers. Er leitet die Abteilung Sozialpolitik in der Arbeiterkammer Wien und ist Mitglied des Beirats für Wirtschafts- und Sozialfragen.

Anbieter privater Vorsorge haben ein Interesse daran, das öffentliche Pensionssystem schlechtzureden.

bra: Immer wieder hört man, dass es um unser umlagefinanziertes Pensionssystem schlecht bestellt ist. Dabei wirkt ein öffentlich gestütztes Umverteilungssystem (Anm.: Die Erwerbstätigen teilfinanzieren die Pensionen der nicht mehr Erwerbstätigen) eigentlich ziemlich sicher, nachdem ja immer etwas verteilt werden kann. Zusätzlich funktioniert das umlagefinanzierte System schon lange. Woher kommen die Rufe, die das umlagefinanzierte Pensionssystem schlechtreden und können Sie dieses Schlechtreden nachvollziehen?

Josef Wöss: Attacken gegen das öffentliche umlagefinanzierte Pensionssystem gab es schon immer. Eine neue Dimension erreichten die Angriffe in den 1990er-Jahren als Weltbank und OECD rund um den Globus begannen, das sogenann-

te „3-Säulen-Modell“ und damit den Ausbau kapitalgedeckter Privat- und Betriebspensionen zu propagieren. Verwiesen wurde dabei auf die hohen Veranlagungsrenditen, die in dieser Zeit auf den Kapitalmärkten erzielbar waren. Im Hintergrund standen damals (wie heute) massive ökonomische Interessen der Anbieter privater Vorsorgeprodukte. Dazu kommt, dass es auch politische Interessen daran gab (und gibt), die gesetzlichen Pensionen in ein schlechtes Licht zu rücken und permanent auf vermeintlich notwendige „große Reformen“ zu drängen.

bra: Ein – auf den ersten Blick einleuchtendes – Argument der Gegner des umlagefinanzierten Pensionssystems ist die sinkende Geburtenrate bei steigender Lebenserwartung. Immer weniger ArbeitnehmerInnen würden immer mehr PensionistInnen „erhalten“ müssen. Ist dieses Argument sachlich gerechtfertigt?

Josef Wöss: Klar ist, dass der demographische Wandel eine enorme Herausforderung darstellt, nicht nur für die Sozialsysteme sondern für die Gesellschaft als Ganzes. Allerdings gibt es kaum einen anderen Bereich, der in Reaktion auf diese Herausforderung so umfassend reformiert und auf die sich ändernden Rahmenbedingungen hin orientiert wurde, wie unsere gesetzlichen Pensionen.

Um nur eine Rechtsänderung unter vielen anzusprechen: Basierend auf Langzeitabschätzungen über die kommenden Jahrzehnte (Lebenserwartung, Älteranteil an der Gesamtbevölkerung, Zahl der Beschäftigten, faktisches Pensionsalter, Produktivität, Pensionskosten etc.) wurde die Pensionsberechnung so umgestellt, dass Einkommensersatzraten, die früher bereits bei Pensionsantritt mit 60 erreichbar waren, für viele heute Jüngere (die oft erst später zu arbeiten beginnen) erst bei Pensionsantritt zum Regelalter 65 erreichbar sein werden.

Pensionssystem, Herr Wöss?

Kammer Wien.

Allein schon dieses Beispiel zeigt, was von der immer wieder - unter Verweis auf die erwartete weitere Steigerung der durchschnittlichen Lebenserwartung - auftauchenden Forderung nach einer neuerlichen „großen Pensionsreform“ zu halten ist. Im Wesentlichen würde damit den heute Jüngeren der Anstieg der Lebenserwartung ein zweites Mal in Rechnung gestellt!

Nach den vielen Pensionsreformen muss nun vor allem darauf geachtet werden, dass der Arbeitsmarkt mitzieht. Die hohe Arbeitslosigkeit und vor allem der Anstieg der Arbeitslosenraten in den Altersgruppen ab 50 sind Alarmsignale. Da muss dringend gegengesteuert werden.

Das Argument, dass in Zukunft auf die Erwerbstätigen eine größere Zahl von Pensionisten entfallen wird, ist im Grundsatz richtig. Allerdings wird diese Verschiebung bei weitem nicht so stark ausfallen wie das oft behauptet wird. Entscheidend für die zahlenmäßige Relation zwischen Beitragszahlern und Leistungsempfängern ist nämlich nicht nur die Altersstruktur einer Gesellschaft, d.h. wie viele Ältere und wie viele Jüngere es gibt. Mindestens ebenso wichtig ist, ob die Jüngeren - d.h. diejenigen, die im Erwerbsalter stehen - einen Arbeitsplatz haben oder nicht. Auch das zeigt: Wer es ernst meint mit der Sicherung der Pensionen muss sich um alle Altersgruppen kümmern. Ausbildungsdefizite beseitigen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern, Gesundheitsschutz in der Arbeit gewährleisten, altersgerechte Arbeitsplätze schaffen, faire Verteilung des erarbeiteten Wohlstands sichern, etc. sind alles Maßnahmen, die zur Sicherung der Pensionen beitragen. Allein schon daran zeigt sich, wie verfehlt es ist, die Jüngeren und die Älteren gegeneinander auszuspielen.

bra: Immer wieder hören wir, dass aus Gründen der Sicherheit zusätzlich zum

umlagefinanzierten Pensionsanspruch eine private Pensionsvorsorge getroffen werden sollte. Können Sie das aus Gründen der Sicherheit empfehlen?

Josef Wöss: Jedes Pensionssystem ist gewissen Risiken ausgesetzt. Die zentrale Frage ist, wo die Risiken größer sind: in der gesetzlichen Pensionsversicherung, die auf dem „Generationenvertrag“ zwischen den jeweils Erwerbstätigen und den Älteren aufbaut oder in privaten Systemen, in denen Pensionskapital angespart und auf den Kapitalmärkten veranlagt wird. Die Erfahrungen der Finanzmarktkrise 2008/2009 sollten uns eine Lehre darüber sein, wo tatsächlich große Risiken gegeben sind. Bezeichnend ist, dass von denen, die immer wieder öffentlichkeitswirksam ihre Sorge um die „Nachhaltigkeit“ der gesetzlichen Pensionen kundtun, die - viel mehr berechnete - Frage nach der „Nachhaltigkeit“ der Finanzmärkte nie gestellt wird.

bra: Wie bewerten Sie verschiedene Formen betrieblicher Pensionsvorsorge, insbesondere wenn es um die Umwandlung von Gehaltsbestandteilen (z.B. Prämien zwischen 50 und 100€) geht? Gibt es da auch „gute“, also nachhaltig sinnvolle betriebliche Pensionsvorsorgeformen?

Josef Wöss: Wenn ein Betrieb bereit ist, ergänzend zur gesetzlichen Pension eine Betriebspension anzubieten, so ist das aus Arbeitnehmersicht grundsätzlich zu begrüßen. Nicht übersehen werden sollte dabei allerdings, dass es sich dabei sowohl ökonomisch betrachtet wie auch rechtlich um aufgeschobenes Entgelt für geleistete Arbeit handelt. Letztlich geht es in aller Regel um die Wahl zwischen höherem Aktivbezug oder Finanzierung einer Betriebspension.

Komplexer ist die Situation, wenn Arbeitnehmerbeiträge mit ins Spiel kommen bzw. wenn Arbeitnehmern geraten

Die Erfahrungen aus der Finanzmarktkrise 2008/2009 sollten uns eine Lehre über die Risiken kapitalgedeckter Pensionsvorsorge sein.

wird, zur Nutzung eines Steuervorteils einen Teil ihres Entgelts formal in einen Arbeitgeber-Beitrag zu einer Betriebspension umzuwandeln. Für die Arbeitnehmer ist das meiner Einschätzung nach in aller Regel – zumindest wenn es sich um Entgelt unterhalb der Höchstbeitragsgrundlage handelt – kein gutes Geschäft. Neben dem Verzicht auf den daraus resultierenden Netto-Lohn müssen ja auch die negativen sozialrechtlichen Folgewirkungen berücksichtigt werden, vor allem bei der ASVG-Pension. Auch arbeitsrechtliche Ansprüche können betroffen sein.

bra: Hat die Umwandlung von Gehaltsbestandteilen auch Auswirkungen auf das Sozialsystem?

Josef Wöss: Zur Beantwortung dieser Frage hilft der Blick nach Deutschland. Dort wurde zu Beginn der 2000er-Jahre eine große Rentenform beschlossen („Riester-Rente“). Ein zentraler Bestandteil war die Förderung der „Entgelt-Umwandlung“ zum beabsichtigten Ausbau der sogenannten „2. Säule“. Im Ergebnis steht ein erheblicher Einnahmenverlust in allen Zweigen der gesetzlichen Sozialversicherung. Diesen Weg sollten wir nicht beschreiten.

Nicht vergessen werden sollte, dass ein ähnliches Reformkonzept im Jahr 2003 von der damaligen Regierung auch in Österreich vorgelegt wurde. Kräftige Reduzierung der gesetzlichen Pensionsansprüche und ersatzweiser Ausbau der kapitalbasierten Privat- und Betriebspensionen war auch dort die zentrale Stoßrichtung. Heute beneiden uns viele in Deutschland, dass uns – durch den massiven Widerstand von Gewerkschaften, AK und vielen anderen – gelungen ist, die Umsetzung dieses Konzepts zu verhindern.

bra: Welche Trends außerhalb Österreichs gibt es und welche Rückschlüsse für unser Pensionssystem lassen sich daraus ziehen?

Josef Wöss: Der in vielen Ländern durchgeführte Ausbau kapitalbasierter

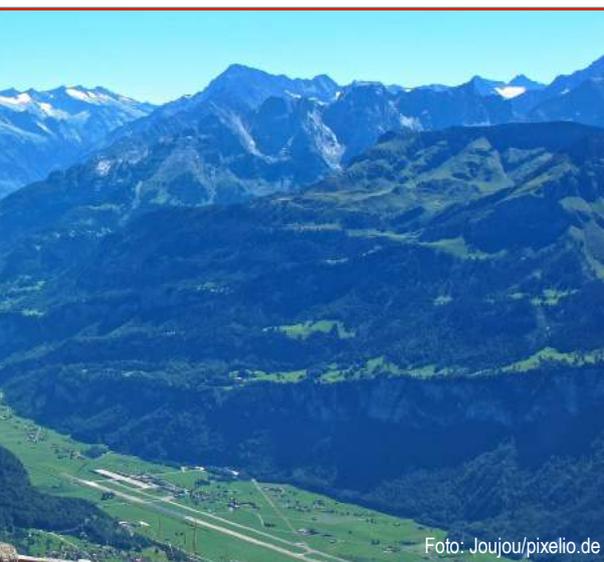


Die gesetzliche Pensionsvorsorge in

Pensionen hat in den letzten Jahren stark an Schwung verloren und sich teils sogar in die Gegenrichtung gewendet. In Ländern wie Polen und Ungarn waren die damit gesammelten Erfahrungen so schlecht, dass der Umstieg auf „Kapitaldeckung“ in private Pensionsfonds brutal gestoppt und wieder rückgängig gemacht wurde. Auch in Deutschland mehren sich die Stimmen, die die Verlagerung von gesetzlichen Renten hin zu Privat- und Betriebsrenten als klaren Fehler einstufen und nun wieder eine Stärkung der gesetzlichen Renten fordern.

Bemerkenswert ist, dass in Deutschland nun häufig das österreichische Pensionssystem als Vorbild genannt wird. Hintergrund ist eine im Vorjahr veröffentlichte Studie, in der die Pensionssysteme und die Reformwege in den beiden Ländern verglichen wurden. Der zentrale Befund: Österreich hat schon heute eine wesentliche bessere Alterssicherung als Deutschland und bei den heute Jüngeren fällt Deutschland noch viel weiter zurück. Die Studie wurde unter dem Titel „Vom Nachbarn lernen? Vergleich der Reformen der Rentensysteme in Deutschland und Österreich“ als WSI-Report 1/2016 publiziert (http://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_27_2016.pdf). Folgepubli-

Die Umwandlung von Entgelt in einen Beitrag zur Betriebspension ist in der Regel kein gutes Geschäft für ArbeitnehmerInnen.



Österreich ist weit besser als ihr Ruf.

kationen zur Studie und Fernsehberichte über den Vergleich der Pensionssysteme in den beiden Ländern finden sich auf der Homepage der AK.

bra: Welche Risiken und welche Chancen sehen Sie für unser Pensionssystem?

Josef Wöss: Das größte Risiko ist ein politisches: Dass sich jene durchsetzen, die so tun als gäbe es all die bereits durchgeführten Reformen nicht und als müsse man jetzt endlich auf die weitere Steigerung der Lebenserwartung, auf den weiteren Anstieg der Älterenquote etc. reagieren. Dabei wurden die – teils sehr langfristig angelegten – Reformen vor allem deshalb gemacht, weil diese Entwicklungen erwartet werden.

Ein weiteres Risiko ist der Arbeitsmarkt: Die Verteilung von Arbeit (und Einkommen) sind bestimmende Elemente auch für die Alterssicherung. Gibt es eine Fragmentierung des Arbeitsmarkts zwischen „Insidern“ und „Outsidern“ und finden viele Jüngere, Frauen, Migrantinnen, etc keinen Zugang zu guten Arbeitsplätzen, dann hat das natürlich negative Auswirkung auch auf die Alterssicherung. Diese Zusammenhänge zeigen einmal mehr, wie abwegig es ist, wenn die Diskussion über die Zukunft der Pensionen von der –

völlig an diesen Problemen vorbeigehenden – Forderung nach Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters dominiert wird, wie das z.B. mit der Forderung nach Anbindung an die steigende Lebenserwartung angepeilt wird.

Es gibt aber auch große Chancen: Mit der Einführung der individuellen Pensionskonten in der gesetzlichen Pensionsversicherung und der Übertragung aller „Alt-Anwartschaften“ auf diese Konten erfolge ein Quantensprung in Richtung mehr Transparenz. Erstmals ist es nun ohne Expertenwissen möglich, die Entwicklung des eigenen Pensionsanspruchs zu verfolgen und seriös abzuschätzen, mit welcher Einkommensersatzrate bei Pensionsantritt gerechnet werden kann. Das ist nicht nur für Menschen wichtig, die nur mehr wenige Jahre bis zur Pension haben. Auch Jüngere haben damit z.B. die Möglichkeit nachzuprüfen inwieweit sie mit einer „Pensionslücke“ rechnen müssen. Unterstützung bietet dazu die AK-Homepage mit dem Pensionsrechner. Sehr viele werden dabei feststellen, dass das, was ihnen dazu z.B. von vielen Anbietern privater Vorsorgeprodukte suggeriert wird, wenig mit dem zu tun hat, was die gesetzliche Pensionsversicherung tatsächlich an Leistungen bietet. Wird der Wert des öffentlichen Systems auch unter den Jüngeren richtig eingeschätzt, dann wird das Schlechtreden dieses Systems um einiges schwieriger.

bra: Welchen Rat geben Sie einer Caritas-Wien Mitarbeiterin hinsichtlich Pensionsvorsorge mit auf den Weg?

Josef Wöss: a) Sich einsetzen dafür, dass ein starkes öffentliches Pensionssystem erhalten bleibt.

b) Sich gut über die individuell erreichbare gesetzliche Pension informieren.

c) Bei allfälliger ergänzender Privatvorsorge nicht nur Produkte in Erwägung ziehen, die unter diesem Titel angeboten werden.

bra: Danke für das sehr informative Gespräch!

Transparenz bringt's: Seit es Pensionskonto und -rechner gibt, kann man die Leistungen der gesetzlichen Pension mit denen der - oftmals schöngerechneten – privaten Vorsorgeprodukte vergleichen.

Nein zu Diskriminierung

Die Gleichbehandlungsanwaltschaft (GAW) stellt sich vor.



Diskriminierung hat viele Gesichter

Die Gleichbehandlungsanwaltschaft hilft Opfern von Diskriminierung

Die GAW ist eine staatliche Einrichtung zur Beratung und Unterstützung von Personen, die sich unter anderem in der Arbeitswelt auf Grund des Geschlechts, der ethnischen Zugehörigkeit, des Alters, der Religion, Weltanschauung oder der sexuellen Orientierung diskriminiert – also nachteilig oder schlechter behandelt – fühlen. Das ist der Fall, wenn es um sexuelle, rassistische oder sonstige Belästigung, die Bezahlung oder Arbeitsbedingungen – wie beispielsweise Verschlechterungen nach der Karenzrückkehr – geht.

Die MitarbeiterInnen der GAW informieren kostenlos und vertraulich über die Rechtslage und Handlungsmöglichkeiten. Es kann auch zu offiziellen Schreiben an und Verhandlungen mit ArbeitgeberInnen führen, um Ansprüche durchzusetzen, ArbeitgeberInnen zu informieren und dabei zu unterstützen, eine diskriminierungsfreie Situation herzustellen oder eine Wiedergutmachung zu erreichen. Das richtet sich nach den Wünschen der betroffenen Personen. Wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit Betriebsratsgremien, wie auch dem BR der Caritas Wien, um das Thema Diskriminierung nicht nur auf individueller Ebene zu belassen, sondern gemeinsam zu einem besseren Miteinander im Unternehmen beizutragen.

GLEICHBEHANDLUNGSANWALTSCHAFT  ÖSTERREICH

Kontakt:

www.gleichbehandlungsanwaltschaft.at

www.kerkoc.at

Exklusiv für Caritas-Mitarbeiter!



-20% GUT SCHEIN
auf das Schuhsortiment!
Gültig bis 31. Dezember 2017

kerkoc+
SICH RUNDUM GUTES TUN.

Gut beschuht mit Kerkoc - denn wir widmen uns dem Leben!

Gegen Vorlage des Mitarbeiterausweises erhalten Sie -20% auf das gesamte Schuhsortiment in unseren Filialen. Nicht in Bar ablösbar. Gilt nicht auf bereits reduzierte Ware.

Zentrale • 1230 Wien, Dirmhirng. 112
1040 Wien • Wiedner Hauptstraße 40
1070 Wien • Neubaugasse 24
1140 • Hütteldorferstraße 150-158
1230 Wien • Breitenfurter Straße 338

☎ 01/ 889 11 91
☎ 01/ 586 61 95
☎ 01/ 523 13 38
☎ 01/ 914 22 70
☎ 01/ 865 94 54

2340 Mödling • Herzogsgasse 2
2500 Baden • Grabengasse 1
2522 Oberwaltersdorf • Tattend.Str. 3/2/1
3910 Zwettl • Sparkassenplatz 2
7100 Neusiedl/See • Obere Hauptstr. 22

☎ 02236/ 28 367
☎ 02252/ 86 347
☎ 02253/ 58 140
☎ 02822/ 51 32 70
☎ 02167/ 34 64

Alle Öffnungszeiten und weitere Informationen unter kerkoc.at

Angebote für MitarbeiterInnen

Du findest alle Angebote
laufend aktualisiert
mit allen wichtigen Infos
sowie kurzfristige Sonderaktionen
auf
www.betriebsrat-caritas-wien.at

**Zum Her-
ausnehmen!**



**SPAR
INIGO-Handel**
Quellenstraße 185
1100 Wien

10% Rabatt

auf den gesamten Einkauf (ab EUR 35,-)
bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



**Apotheke zur
heiligen Johanna**
Florianigasse 13
1080 Wien

www.pharmazentral.at

20-35% Rabatt

bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



**Bücherecke
BeLLeArTi**
Wiedner Hauptstr. 131
1050 Wien

www.buecherecke.at

12,5% Rabatt

Gratisversand in Österreich

Beim Einkauf sagen, dass man von der
Caritas-Wien kommt.



Cooperative Fahrrad
Gumpendorfer Str. 111
1060 Wien

www.fahrrad.co.at

10% Rabatt

auf Ersatzteile und Zubehör
bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



**Apotheke zur
Universität**
Universitätsstr. 10
1090 Wien

www.uniapotheke.at

20-35% Rabatt

Registrierung im Online-Shop
der Universitätsapotheke
(im Formular bei Firma unbedingt
„Caritas der ED Wien“ eintragen)



**Allerheiligen
Apotheke**
Allerheiligenplatz 4
1200 Wien

<https://apotheke.wien>

25% Rabatt

bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



**goodshoes
(ehem.: Fusskönig)**
Währinger Str. 24
1090 Wien

www.fusskoenig.com

10% Rabatt

auf das gesamte Schuhsortiment
bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



Lassalle Optik
Lassallestr. 10-12
1020 Wien

www.lassalle-optik.at

15% Rabatt

auf Brillen und Sonnenbrillen
bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



ASTRO
Franzosengraben 9
1030 Wien

www.astro.co.at

10-20% Rabatt

bei Vorlage der
ASTRO-Kundenkarte



Feichtinger
Josefigasse 5-7
8020 Graz

www.feichtinger.biz

40% Rabatt auf Schmuck 20% Rabatt auf Uhren

mit der
Feichtinger-Business-Card



RE:TREAT
Nelkengasse 6/14
1060 Wien

www.retreat-vienna.com

Ermäßigter Preis lt. Preisliste auf Blöcke und Mitgliedschaften

bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



FASTBOX
Friesacher Straße 19
9300 St. Veit a.d. Glan

www.fastbox.at

**10% Rabatt auf Fastbox-Ersatzteile,
15% Rabatt auf Shop-Artikel,
Reifen zu Sonderkonditionen,
2 Cent Rabatt bei teilnehmenden eni-
Tankstellen,
kostenlose Ersteinlagerung d Reifen**

bei Vorlage der FASTBOX-MobilityCard



LEINER Mariahilf
Mariahilfer Straße 18
1070 Wien

www.leiner.at/filialen

3-10% Rabatt

(abhängig von der Warengruppe)
bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



OBI Baumarkt
Hadikgasse 184
1140 Wien

www.obi.at/baumarkt

10% Rabatt

bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises
(Kundennummer: 405826)



SPIRAL Reihls & Co
Erlachgasse 117
1100 Wien

www.spiral.at

10-30% Rabatt

bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises
(Kundennummer: 340418)



**Roland Zemla „Zur
goldenen Kugel“**
Wiedner Hauptstr. 42
1040 Wien

www.goldenekugel.at

5% Rabatt

Kein Ausweis nötig!
Beim Einkauf sagen, dass man von der
Caritas-Wien kommt.



kerkoc GmbH
Dirmhirngasse 112
1230 Wien

www.kerkoc.at

20% Rabatt

auf das gesamte Schuhsortiment
bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



Orion Leuchten
Oberlaaer Straße 284
1230 Wien

www.orion.co.at

8% Rabatt (Einkauf ab EUR 150,-)
10% Rabatt (Einkauf ab EUR 400,-)
15% Rabatt (Einkauf ab EUR 750,-)

bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises
(VIP-Card-Nr.: 160500)



JOELS DREAMHAIR

Joel's Dreamhair
Schönbrunner Str. 105
1050 Wien

www.joelsdreamhair.at

20% Rabatt

Beim Termin sagen, dass man von der
Caritas-Wien kommt.



**Thermenhotel
PuchasPLUS**
Thermenstraße 16
7551 Stegersbach

www.puchasplus.at

bis zu 20% Rabatt

bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



**ppc Training Rath &
rtner GmbH**
Kirchengasse 3
1070 Wien

www.ppctraining.at

15% Rabatt

bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises



Stift Klosterneuburg
Stiftsplatz 1
3400 Klosterneuburg

www.stift-klosterneuburg.at

Rabatte auf Führungen und Weinverkostung

bei Vorlage des
MitarbeiterInnenausweises

Zeugnisverteilung

bra präsentiert die Ergebnisse der Befragung ehemaliger MitarbeiterInnen.

Vor einiger Zeit haben wir begonnen, ausgeschiedenen MitarbeiterInnen einen Fragebogen zu schicken und sie über ihre Zeit in der Caritas zu befragen. 137 Fragebögen aus dem Jahr 2016 haben wir nun ausgewertet.

Die Durchschnittsnote die ehemalige MitarbeiterInnen der Caritas als Arbeitgeberin geben ist 2,4. Wie setzt sich diese Note nun zusammen?

Zwei Drittel der ehemaligen KollegInnen geben an, dass sie Vorstellungen und Ideen gut oder sehr gut in die Arbeit einbringen konnten, wobei dieser Wert zwischen 80% in der Gemeinwesenarbeit und 57% im Bereich Menschen mit Behinderung schwankt.

Belastungen ...

40% beurteilen ihre Arbeit als körperlich belastend. Weit mehr - nämlich 60% fanden ihre Arbeit emotional belastend und ebenso viele beurteilen Arbeitsdichte/Arbeitsdruck als belastend.

Erwähnenswerte Unterschiede gibt es zwischen den Bereichen. So finden 85% der KollegInnen aus dem Bereich Menschen mit Behinderung (MmB) ihre Arbeit emotional belastend (die Hälfte davon sehr belastend). Unterdurchschnittlich ist dieser Wert bei ehemaligen VerwaltungsmitarbeiterInnen.

Über 70% finden Arbeitsdichte/Arbeitsdruck in der Pflege Zuhause und bei MmB belastend, der Vergleichswert bei Hilfe in Not liegt bei 45%.

... und Bezahlung

Wohl auch in die Gesamtbeurteilung eingeflossen ist die Bezahlung. 60% sa-

gen, die hat gepasst, 40% sagen, sie war zu niedrig.



Foto: l-vista/pixelio.de

Die Zufriedenheit mit den Leitungen war ein weiterer Punkt. Im Schnitt waren hier 68% der KollegInnen zufrieden. Die Unzufriedenen gaben vorwiegend mangelnde Führungskompetenz und mangelnde Wertschätzung als Gründe an.

Im Durchschnitt bewerten ehemalige MitarbeiterInnen die Caritas mit der Note 2,4.

Gründe für die Beendigung

Mehr als 45 % gaben an, sie wollten sich beruflich verändern. Für 20% war das schlechte Arbeitsklima Grund zu gehen. 5% wollten mehr Stunden arbeiten, ebenso viele konnten es sich einkommensmäßig verbessern.

40% gaben an, das Dienstverhältnis sei auf ihren Wunsch hin einvernehmlich beendet worden. Bei 7% äußerte die Dienstgeberin den Wunsch nach einer einvernehmlichen Lösung. Bei 17% endete die Befristung und 16% verabschiedeten sich in die Pension.

60% finden ihre Arbeit emotional belastend.

Zufriedenheit mit dem Betriebsrat

Natürlich hat uns auch interessiert, wie die ehemaligen KollegInnen den Betriebsrat beurteilen.

Es freut uns, dass 85% mit der Beratung durch den Betriebsrat zufrieden waren, davon mehr als die Hälfte sehr zufrieden. Jeweils 90% gaben der bra und der Homepage gute Noten. Über 90% waren mit den Veranstaltungen zufrieden (Stichwort Betriebsausflug).

Arbeitsdichte und Arbeitsdruck finden 60% als belastend.

Besonders im emotionalen Bereich und beim Arbeitsdruck legen die Aussagen der ehemaligen MitarbeiterInnen Entlastungen nahe.

Danke und alles Gute, Octavia!

Die Betreuung der Klientinnen und die Arbeit im Betriebsrat waren Octavia ein großen Anliegen.

Octavia Ess-Dietz, langjährige Betreuerin im Haus Miriam und Betriebsrätin, verabschiedet sich mit August in die Pension. In ihren Jahren bei der Caritas war sie stets eine engagierte Betreuerin, die sich für ihre KlientInnen einsetzte, und seit vielen Jahren auch eine couragierte Betriebsrätin, die Entwicklungen in der Caritas immer auch in einem gesamtgesellschaftlichen Kontext sah.

Im Rückblick meint sie: „Ich habe im Rahmen meiner BetriebsrätInnentätigkeit viele interessante und engagierte Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen kennengelernt. Als Fazit bleibt: Jammern alleine genügt nicht: Um positive Veränderungen im Sinne der ArbeitnehmerInnen herbeizuführen, braucht's Engagement und Teamwork. Und Gewerkschaftsmitglied zu



Octavia Ess-Dietz - Betreuerin und Betriebsrätin mit Leib und Seele!

sein, ist in Zeiten wie diesen wohl eine Selbstverständlichkeit.“

Liebe Octavia, wir danken dir für deinen Einsatz.

APOTHEKE
ZUR HEILIGEN JOHANNA



FLORIANIGASSE 13
1080 WIEN
www.pharmazentral.at

Caritas-Mitarbeiter haben es gut!

Denn sie sparen bei uns. Die Apotheke zur heiligen Johanna und die Caritas Wien verbindet eine jahrzehntelange Partnerschaft. Profitieren auch Sie als Teil der Caritas-Familie von unserem Angebot. Wir bieten Ihnen, Ihren Freundinnen und Freunden und Verwandten minus **20 bis 35 Prozent** auf alle Privatbestellungen. Ihre Rechnung bezahlen Sie bequem per Einzieher oder bar vor Ort. Mehr Info unter www.pharmazentral.at oder rufen Sie **0676/43 74 214**, wir beraten Sie gerne.

20 - 35 % Rabatt
für alle Caritas Mitarbeiter



APOTHEKE ZUR HEILIGEN JOHANNA • Florianigasse 13, Ecke Buchfeldgasse • 1080 Wien • www.pharmazentral.at
Mo bis Fr 08.00 bis 18.00 und Sa 08.00 bis 12.00 • Telefon 0676-43 74 214 • Fax 01-40 64 59 84 • order@pharmazentral.at

Betriebliches Eingliederungsmanagement

Suche Rat nach einem längeren Krankenstand



© cienpiesnf - Fotolia.com

Einige haben von der Nibelungensage schon gehört: Siegfried, der Held der Geschichte, tötet den gefürchteten Drachen und badet in dessen Blut. Das Drachenblut macht seine Haut zu einem Schutzpanzer, nichts kann ihn verletzen. Allerdings übersieht Siegfried ein Lindenblatt zwischen seinen Schulterblättern, das Drachenblut bedeckt die Stelle nicht, hier bleibt er verwundbar.

Handelt es sich bei der Sage um eine Erfindung, so schreibt das wirkliche Leben auch seine Geschichten. Auch wenn wir vieles im Leben gut gemeistert und geschafft haben, kann es sein, dass wir durch eine Krankheit aus der Bahn geworfen werden. Das Lindenblatt zeigt sich in Form einer schweren Rückenprellung, eines Bandscheibenvorfalles oder einer tiefgreifenden Erschöpfung, wenn es im Arbeitsleben und/oder auch privat „zu dick“ kommt.

Rat kann helfen - Betriebliche Eingliederungsberatung

In solchen Situationen kann Rat helfen. In Deutschland ist es bereits verpflichtend für alle Betriebe eine Eingliederungsberatung nach einem längeren Krankenstand anzubieten, und auch die Caritas will hier zur Gesundheit der MitarbeiterInnen einen Beitrag leisten.

Daher hat die Servicestelle Gesundheit der Caritas seit 1.2.2017 mit einer Pilotphase mit der betrieblichen Eingliederungsberatung begonnen. Ab 1.8.2017 wird das BEM für die Bereiche Gemeinwesenarbeit, Hilfe in Not und Menschen mit Behinderung angeboten, ab 1.8.2018 für alle Caritas MitarbeiterInnen.

Das Ziel dabei ist gemeinsam Möglichkeiten und Maßnahmen zu finden, die für eine Wiederherstellung und Sicherung von Gesundheit und Arbeitsfähigkeit erforderlich sind.

Wie funktioniert betriebliche Eingliederungsberatung?

MitarbeiterInnen, die mehr als 6 Kalenderwochen (oder 30 Krankenstandstage) am Stück oder mit Unterbrechung binnen eines Jahres im Krankenstand sind, erhalten einen Einladungsbrief für ein Informationsgespräch. Das erste Gespräch kann bereits freiwillig im Krankenstand geführt werden bzw. erfolgt die Beratung in den ersten Arbeitstagen nach Dienstantritt. In dem Beratungsgespräch (bei Bedarf können auch Folgetermine vereinbart werden) wird auf Caritas interne sowie externe Unterstützungsmöglichkeiten hingewiesen.

Wer macht die betriebliche Eingliederungsberatung?

Im Rahmen der Servicestelle Gesundheit steht Inge Pröstler für die betriebliche Eingliederungsberatung zur Verfügung. Bei Bedarf können ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen unterstützen.

Lindenblätter gibt es – die betriebliche Eingliederungsberatung schaut darauf!

Wir können leider nicht verhindern, dass es verwundbare Stellen an uns und allen MitarbeiterInnen gibt. Aber mit der Eingliederungsberatung helfen wir mit verwundbaren Stellen gut oder besser umgehen zu können, um wieder möglichst gesund zu bleiben.

Die Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen ist der Caritas wichtig!

Detailinfos gibt es in der Servicestelle Gesundheit

Grenzübergreifender Austausch in Sachen Pflege

Bianca Reiterer und Jasmina Andjelic-Jovanovic berichten von ihrem Einsatz in der Republik Moldau



Gemeinsam mit KollegInnen aus der Republik Moldau unterwegs

Die Republik Moldau (umgangssprachlich auch Moldawien genannt) liegt in Osteuropa und grenzt an die Ukraine und Rumänien. Sie gilt als das ärmste Land Europas. Schätzungsweise 80% der 4 Millionen Einwohner leben unter der Armutsgrenze. Dies führt zur Abwanderung der jungen Generation und stellt ein großes Problem für das Kranken- und Pensionsversicherungssystem dar. Medizinische Pflege wird vom Staat zur Verfügung gestellt, ist aber aufgrund des hohen Bedarfs nur unzureichend gedeckt.

Eine flächendeckende Betreuung ist nicht sichergestellt

Für Pflegeberufe gibt es in der Republik Moldau keine gesetzliche Verankerung, daher ist die Anerkennung der Pflegeleistung deutlich erschwert. Darüber hinaus werden auch verschiedenste Sozialhilfeleistungen in Form von Haushaltsführung, Besorgungen, Körperpflege und soziale Zuwendung benötigt. Hierfür gibt es in geringem Ausmaß staatliche Sozialhilfe (Besorgungen und Erledi-

gung von finanziellen Belangen, Essensversorgung durch Suppenküchen).

Die Versorgungseinheiten (Medical Center Projekt Caritas) und die Polykliniken sind sehr bemüht, die Bevölkerung medizinisch zu versorgen und Menschen mit hohem Grad an Pflegebedürftigkeit an die Caritas Moldawien zu vermitteln. Dennoch wird der Bedarf nicht vollkommen gedeckt, um eine sichere Betreuung flächendeckend durchführen zu können.

Gemeinsam an Verbesserungen arbeiten

Um die KollegInnen in der mobilen Pflege in Moldawien zu unterstützen, wurden wir im September 2016 nach Moldawien entsandt, um die Arbeitsprozesse der Hauskrankenpflege zu analysieren. Schnell erkannten wir die 4 wichtigsten Themen: Hygiene, Verbandwechsel, Einsatzplanung und Dokumentation. Woraufhin wir im März 2017 Workshops zu diesen vier Themen in der Caritas Zentrale in Moldawiens Hauptstadt

Moldawien -
das ärmste Land
Europas -
ist eines der
Schwerpunkt-
länder
der Caritas.



Apotheke zur Universität

Universitätsstraße 10, 1090 Wien

Tel. +43 1 402 52 98-0/21 | Fax DW 16

apotheke@uniapotheke.at

www.uniapotheke.at

Mo-Fr 8.00-13.30 | 14.00-18.00

Sa 8.00-12.00

Bezahlte Anzeige

Heil
mitt
Hau
Körp

Da

Inform

aufgelesen



Von Stephan Leicht, Betriebsrat

Darf es etwas Ungewöhnliches sein? Ich habe die Ballade vom Planquadratgarten aufgelesen, ein Buch für Groß und Klein. Ideal für alle, die gern mit Kindern lesen!

Der Text des Buches richtet sich an Erwachsene auf der einen und an Kinder auf der anderen Seite. Thema des Mitmachbuches - Kinder können die wirklich hervorragenden Illustrationen selbst ausmalen - ist eine wahre Begebenheit aus der Wiener Stadtplanung: die Entstehung des Planquadrates im 4. Bezirk 1970.

Georg Irsa, Caritas-Bereichsleiter der Gemeinwesenarbeit, Städteplaner und Projektleiter über den neuen Caritas Standort Vinzenzgasse, beschreibt das Planquadrat wie folgt: „Das Planquadrat ist ein Pionierprojekt. GrätzelbewohnerInnen hatten sich zusammengetan, Hofmauern niedergerissen und einen großen gemeinsamen Innenhof-Park gestaltet. Bis heute ist das Planquadrat Musterbeispiel für einen selbstverwalteten öffentlichen Park, den Alt und Jung gemeinsam genießen, erhalten und gestalten.“

Neben den tollen Illustrationen, die Kinder zum An- und Ausmalen anregen, gefällt mir besonders, dass offene Sprechblasen über den Figuren kreativ beschrieben werden können.

Und es ist toll, dass die Ballade vom Planquadrat Mauern überwindet: die von Wiener Innenhöfen, die zwischen Kind und Erwachsenem sowie die zwischen Lesen und Gestalten.



Maya Habian,
Tobias Gossow:
Die Ballade vom
Planquadratgarten. 24 S., € 10,-
Erhältlich ist das
Buch entweder
direkt im Plan-
quadrat oder via
Postversand. Hier
erfährst du mehr:
www.mayahabian.com/verkauf.html

Homepage des Betriebsrates

www.betriebsrat-caritas-wien.at

Passwort für geschützte Inhalte:
br2014

www.uniapotheke.at

Sonderpreise für

Caritas MitarbeiterInnen

~20-35% günstiger!

Bürobestellung möglich!

Onlineshop!

kosmetika | Nahrungsergänzungsmittel | Baby- und Kinderprodukte für Haut und Ernährung | Vitalisierung für Körper und Geist | Homöopathie | Bachblüten | Medikamente u.v.m.

Das Team der Uniapotheke berät Sie gerne!

Informationen zur Registrierung erhalten Sie über Ihren Betriebsrat!

Kontakt zu deinen BetriebsrätInnen:

Hilfe in Not



Josef Wenda
Vorsitzender
01/878 12 - 316
0664/842 74 23
Fax: 01/878 12-9316
Josef.Wenda@caritas-wien.at



Beate Gober
1. Stellv. Vorsitzende
Carla Nord
0664/887 987 65
Fax: 01/878 12-9116
Beate.Gober@caritas-wien.at



Stephan Leicht
2. Stellv. Vorsitzender
Freigestellter Betriebsrat
01/878 12 - 116
0676/515 17 55
Stephan.Leicht@caritas-wien.at

Octavia Ess Dietz - Haus Miriam
01/408 60 45
Octavia.Ess-Dietz@caritas-wien.at

Bernhard Kenner - Juca
0664/444 49 41
Bernhard.Kenner@caritas-wien.at

Ursula Macek - Carla Mittersteig
0664/889 17 253
Ursula.Macek@caritas-wien.at

Desiderio Mendoza-Caicedo
Asylzentrum - 01/42 788-316
Desiderio.Mendoza@caritas-wien.at

Peter Miletits - Notquartier U 63
01/405 30 91
Peter.Miletits@caritas-wien.at

Anna Platzer - P7
01/89 233 89
Anna.Platzer@caritas-wien.at

Alexander Schneider - youngCaritas
0664/842 98 32
Alexander.Schneider@caritas-wien.at

Peter Sniesko - youngCaritas
0664/889 52 835
Peter.Sniesko@caritas-wien.at

Eine laufend aktualisierte Liste aller BetriebsrätInnen findest du auf:
www.betriebsrat-caritas-wien.at

Ges. m. b. H



Gabi Wurzer
Vorsitzende
01/878 12 - 114
0664/842 76 64
Fax: 01/878 12-9114
Gabriele.Wurzer@car... *)



Esther Perzl - 1. stv. Vors.
Freigestellte Betriebsrätin
01/87812-119
0664/887 98 760
Fax: 01/878 12-9119
Esther.Perzl@caritas-wien.at

Reinhard Edler-Steiner - Battiggasse
01/689 79 30
Reinhard.Edler-Steiner@caritas-wien.at

Rene Fritsch - PWH St. Bernadette
0664/887 98 744
Rene.Fritsch@caritas-wien.at

Markus John - Tagesstätte Unternalb
0664/887 98 747
Markus.John@caritas-wien.at

Danuta Labuda - 3. stv. Vorsitzende
Haus Franciscus / 0664/887 98 748
Danuta.Labuda@caritas-wien.at

Thomas Primus - Sst. Meidling
0664/889 17 094
Thomas.Primus@caritas-wien.at

Werner Schweiger-WG Maria Enzersdorf
0676/579 09 57
Werner.Schweiger@caritas-wien.at

Harald Spitzbart - Haus Klosterneuburg
0664/887 98 763
Harald.Spitzbart@caritas-wien.at

Goran Susnjar
Haus St. Teresa
0664/887 98 762



Gabriele Kratzer
Freigestellte Betriebsrätin
01/878 12 - 115
0676/317 62 99
Fax: 01/878 12-9115
Gabriele.Kratzer@car... *)



Norbert Niederhofer
2. stellv. Vorsitzender
Mobile Wohnassistentz
0664/887 98 759
Norbert.Niederhofer@car... *)

Andrea Flandorfer - Sst. Aspern
0664/889 52 777
Andrea.Flandorfer@caritas-wien.at

Benny John
Haus Klosterneuburg
0664/887 98 745

Roland Lavicka - Sst. Saarplatz
0664/842 96 79
Roland.Lavicka@caritas-wien.at

Xiuling Lü
Haus St. Barbara
0664/887 98 758

Christine Roth - Sst. Marienpfarre
0664/240 25 82
Christine.Roth@caritas-wien.at

Anna Skrzypek - Sst. Hasenleiten
0664/621 72 55
Anna.Skrzypek@caritas-wien.at

Silvia Steindl
PWH St. Martin
0676/500 16 39

Anita Swoboda
PWH St. Bernadette
0676/500 17 87

*) alle unvollständigen E-Mail-Adressen enden auf: @caritas-wien.at



Behindertenvertrauensperson

Christine Roth
0664/240 25 82
Christine.Roth@caritas-wien.at



Assistenz Betriebsrat

Petra Simek
01/878 12-118; Fax: DW 9118
Petra.Simek@caritas-wien.at

Der Betriebsrat - Ansprechpartner in sozial- und arbeitsrechtlichen Fragen



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Betriebsrat der Caritas der Erzdiözese Wien, 1160 Albrechtskreithgasse 19-21. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Beate Gober, Gabi Kratzer, Stephan Leicht, Esther Perzl, Josef Wenda und Gabi Wurzer. Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at